



1



5



2



4

F



3



6

1 Winterthur 2040

Winterthur will das Wachstum nutzen und es in geordnete Bahnen lenken. Deshalb hat die Stadt ein interdisziplinäres Team bestehend aus den Büros Berchtoldkrass (Karlsruhe), Urban Catalyst (Berlin) und Mrs Partner (Zürich) beauftragt, eine Leitplanke für Behörden, Politik und Private auszuarbeiten. Entstanden ist die «Räumliche Entwicklungsperspektive Winterthur 2040». Das Papier definiert die Schwerpunkte Mobilität, Freiräume, Urbanes Profil und Quartiere. Die Modal-Split-Ziele etwa sehen vor, dass die Anzahl Wege beim motorisierten Individualverkehr bis 2040 um zwanzig Prozent ab- und beim öffentlichen Verkehr um sechzig Prozent zunehmen. Gleichzeitig soll sich die Zahl der Velofahrten verdoppeln. Benannt werden zudem drei Landschaften: eine innere mit Parks, Plätzen, Grünflächen, Strassen- und Flussräumen. Drumherum befindet der «Stadtrandpark», geprägt von Wald, Freiflächen und Landwirtschaft. Die äussere Landschaft besteht aus Erholungs- und Landwirtschaftsflächen in der näheren Umgebung.

2 Wallend

Auf dem Zürcher Fraumünsterhof stand im September während ein paar Tagen ein luftig leichtes Bauwerk. Entworfen und gebaut hatten es ETH-Architekturstudierende unter der Leitung von Professorin Elli Mosayebi. Die Installation bestand aus Gerüststangen und Gerüstnetzen, die in Bahnen aufgehängt waren. Damit liess sich der stattliche Pavillon zum einen in einzelne Bereiche teilen, und zum anderen konnte man mit den hochgezogenen oder herunterhängenden Bahnen Betrieb oder Pause signalisieren. Die komplett rezyklierbare Raumskulptur war Heimat und Bühne für Feierlichkeiten anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Frauenstimmrechts.

3 Hölzerne Bahnen

Die Schweiz ist ein Land der Brücken. Und diese sind – müssen Autos darüberfahren – meist aus Stahlbeton. Die Berner Fachhochschule BFH in Biel möchte hierfür auf Holz setzen – so wie bei der Wildtierüberführung Rynetel in Suhr AG. Mit einer Machbarkeitsstudie will die BFH bald die passenden Zahlen und Fakten liefern. Unter dem Titel «40 Tonnen, 40 Meter, 40 gute Gründe»

geht das Forschungsteam rund um Andreas Müller und Steffen Franke Fragen zur Tragfähigkeit, Wetterbeständigkeit, Brandschutz und Rentabilität nach. So will die BFH die Grundlage für sechsspurige Autobahnbrücken aus Holz schaffen.

4 Der Geister gedenken

Einst existierten in Papua-Neuguinea faszinierende Kult- und Geisterhäuser. Doch sie wurden durch Weltkriege, Kolonisierung und Missionierung zum Verschwinden gebracht. Der Zürcher Architekt, Künstler und Forscher Michael Hirschi hat diese Bauten im Buch «Mythische Konstruktionen» wiedererweckt. Auf 448 Seiten ordnet er die Gebäude kulturhistorisch ein, zeigt alte Fotografien und rekonstruiert die Bauten anhand fein gezeichneter Schnitte und Grundrisse. So rettet er dieses vergangene Kapitel der Architekturgeschichte, das bisher nur wenig bekannt und kaum erforscht war, in die Gegenwart.

5 Im Kreis bauen

Wie wohnt es sich in der Kreislaufwirtschaft? Mit einem Forschungspavillon in Feldbach will Devi Bühler von der ZHAW anschauliche Antworten



7



8



9

liefern. Auf kleinstem Raum können Besucherinnen seit September das zirkuläre Leben erfahren, angefangen bei den Baumaterialien bis zum Abwasser. Das Haus steht auf einem betonlosen Schraubfundament und ist mit Holz und Lehm gebaut. Die Trockentrenntoilette spart Wasser und gewinnt Nährstoffe zurück, die im Dachgarten als Dünger eingesetzt werden. Die Solarmodule im Wintergarten liefern den Strom. Ähnlich wie im Nest-Gebäude der Empa will die ZHAW mit dem Projekt den Schritt aus der Forschung in den Markt beschleunigen. Das ist wichtig, damit die Bauwirtschaft vorwärtsmacht. Architektonisch hinterlässt der Pavillon allerdings Fragezeichen. Doch: Die kreislaufgerechte Architektur muss nicht nur technisch, sondern auch baukulturell überzeugen, wenn sie erfolgreich sein will.

6 Pflanzenkleid

In weitem Bogen begleitet der Butzenbüelring die geschwungene Fassade des Grossprojekts «Circle» am Flughafen Zürich. Die Strasse liegt erhöht auf massiven Betonwänden, die in der Mitte einen breiten Durchgang zum Hauptplatz freilassen. Als Kontrast zur Stahl-, Glas- und Betonwelt des Flughafens erhielt ein Teil der Betonwand ein Kleid aus Pflanzen: die «Green Wall». Das Zürcher Büro Ramseier & Associates entwickelte die Begrünung in Zusammenarbeit mit Hydroplant und dem Leiter des Botanischen Gartens der Universität Zürich, PeterENZ. Neun lokale Immergrünpflanzen sind gemäss einer Matrix angepflanzt, sodass Witterung und Schädlinge der «Green Wall» nichts anhaben können. 430 Quadratmeter mit rund 15 000 Pflanzen umfasst die erste Etappe, 600 Quadratmeter sind geplant.

7 Eternit macht die Welle

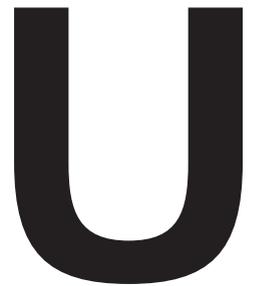
Es gibt wenige Firmenzeitschriften, die auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die Zeitschrift von Eternit Schweiz besteht seit den 1930er-Jahren, heute heisst sie «Arch +». Der Inhalt stimmt und die Gestaltung von Schön & Berger vergisst auch das haptische Erlebnis nicht. Die Ausgabe 1/2021 widmet sich der gewellten Faserzementplatte. In der Nachkriegszeit trat diese einen regelrechten Siegeszug an. Die Architektinnen und Architekten der Avantgarde liebten ihre Leichtigkeit und textile Oberfläche. Und deshalb ist sie auch heute wieder gefragt, insbesondere im Wohnungsbau, wo Kosten und Nachhaltigkeit eine wachsende Bedeutung spielen. Das «Arch»-Heft zeigt, wie junge Architekturbüros mit dem Material experimentieren. Ein Essay von Hubertus Adam folgt dem Baumaterial durch Raum und Zeit, und ein Thementeil blickt auf die geprägten Fassadenplatten des neuen Kinderspitals in Zürich von Herzog & de Meuron und stellt den jungen Architekten Stefan Wülser vor.

8 Fragile Schönheit

Wenn Ranunkeln ihre Köpfe hängen lassen, landen sie im Kompost. Übrig bleibt eine leere Vase, die bestenfalls auch ohne Inhalt gut aussieht. Die Steinzeuggefässe von Jacqueline Lalive d'Epinay sind nicht nur funktional, sondern erinnern auch an Skulpturen für den Wohnraum. Ihre beinahe roh anmutenden Farben kontrastieren mit der Fragilität des Materials. Mit ihren Arbeiten möchte die Zürcherin d'Epinay das Bewusstsein für die Schönheit des Moments schärfen. Ihre Vasenkollektion «Noi» ist seit Kurzem in der Vitrine im Museum für Gestaltung in Zürich ausgestellt.

9 Auf Grün abonniert

Flexibilität ist Trumpf, mieten statt kaufen lautet die Devise. Das hat auch die in Zürich-Oerlikon ansässige Firma Hydroplant erkannt: Mit einem Rundumpaket für Firmen bietet der «grüne Architekt» Pflanzen fürs Büro an, regelmässiges Wässern, Pflegen und Düngen inbegriffen. «Pflanzenservice Prime» nennt sich das: Gegen einen fixen monatlichen Betrag geniesst die Auftraggeberin Grün nach Mass – ohne dabei den grünen Daumen bemühen zu müssen. pd www.hydroplant.ch



Aufgeschnappt

«Hochhäuser und Nachhaltigkeit sind ein Widerspruch, das ist physikalisch einfach nicht möglich», sagt Nico Ros im «Architektur Basel»-Podcast. Der Zimmermann und Bauingenieur spricht ausserdem über Waldlandschaften als zukünftige Städte, darüber, wieso Abriss manchmal ökologischer ist. Auch erklärt er, warum er mehr für sein Start-up arbeitet, das Medikamente in Kühlbehältern transportiert.

Nico Ros am 29.08.21 auf architekturbasel.ch/nico-ros-hochhaeuser-und-nachhaltigkeit-ist-ein-widerspruch →



Architektur: Tilla Theus und Partner AG

MEIERZOSSO

Praxisplanung • Innenausbau • Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch